

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik. Sonderpublikationen
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: - (1971)

Artikel: "Hier Pressebureau AHQ!"
Autor: Faesi, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon während der hektischen Zeit der Landi stand Hans Rudolf Schmid als deren Pressechef in vorderster Front der geistigen Auseinandersetzung, ging es doch bereits damals um die Bewährung gegenüber dem mächtigen nördlichen Nachbarn und seinen unverblünten Nazidrohungen; um das Besinnen nicht bloß auf die Abwehrbereitschaft gegenüber vielem Unschweizerischen, sondern auch um das Betonen des schweizerisch Eigenständigen. Die Tätigkeit im Pressebureau des Armee-Hauptquartiers bedeutete eigentlich die Weiterführung dieser Aufgabe mit anderen, nämlich militärischen Vorzeichen, und zwar vor dem noch viel bedrohlicher gewordenen Hintergrund eines harten und unbarmherzigen Überfalls des Nazitums auf Europa. Schließlich, nachdem die Waffen wieder schwiegen, hat es Hans Rudolf Schmid trefflich verstanden, den geistigen Abwehrkampf mit dem von ihm geschaffenen Instrument des Schweizer Feuilleton-Dienstes weiterzuführen.

Im Rückblenden auf jene Zeiten, die uns heute beinahe als ein anderes Leben vorkommen mögen, wird offenbar, mit welcher Zielstrebigkeit und Folgerichtigkeit Hans Rudolf Schmid sich für die einmal übernommenen Aufgaben eingesetzt hat. Er hat um der Sache willen immer wieder Opfer gebracht, ohne davon viel Aufhebens zu machen. War auch viel Unge- mach damit verbunden, mußte er auch immer wieder gegen Unverständ- nis, Neid und Voraussetzungslosigkeit bei andern und manchmal sogar bei den eigenen Vorgesetzten ankämpfen – ausschlaggebend war für ihn nur das zu erreichende Ziel, das er mit stiller Beharrlichkeit nie aus den Augen verlor.

Dabei kam ihm sein natürliches und unbestechliches Gespür für gute Mitarbeiter trefflich zustatten. Sozusagen alle seine Untergebenen ge- wann er zu Freunden und überzeugten Mitstreitern. Die ruhige Art sei- ner «Befehlsausgabe», sein Ideenreichtum und die überzeugende Art sei- nes Vortrags gewannen ihm sogar in den für Informationsprobleme wahr- lich sehr zugeknöpften Armeestellen großes Vertrauen. Es äußerte sich darin, daß man den «Spezialisten Schmid» im Armee-Hauptquartier weit-

gehend nach eigenem Gutdünken schalten und walten ließ und daß er das Informationsinstrument des Pressebureaus zuhanden der Armeeleitung ausbauen konnte. Die Armeepublizität gehört denn auch zu den eigentlichen Pluspunkten des Aktivdienstes – Armee und Schweizervolk haben gleichermaßen davon profitiert.

*

Im Gegensatz zu so vielen Zeitgenossen der ausgehenden dreißiger Jahre tat Hans Rudolf Schmid den entscheidenden Schritt vom Zivilisten in den Aktivdienst nicht überstürzt mit der Generalmobilmachung. Ich weiß nicht mehr, wie oft wir schon in den hektischen «Landi»-Monaten besprochen hatten, was im Falle eines Krieges zu geschehen hätte. Daß der brüchige Frieden in Europa rapid zu Ende ging, spürten damals wohl alle. Unbekannt war uns bloß der Zeitpunkt jener Wahnsinnstat des deutschen Führers und Verführers.

In der Presse-Abteilung der Landi empfangen wir damals täglich unzählige Journalisten. Namentlich mit den Berufskollegen der ausländischen Presse drehte sich das Gespräch nur allzu oft um die Weltlage und um das drohende Unheil. Trotzdem überraschte auch uns die Generalmobilmachung: wir kamen nicht mehr dazu, alle jene Vorbereitungen zu treffen, die es gestattet hätten, den gut eingespielten Apparat unserer Presse-Abteilung in jene andere Welt des Aktivdienstes zu transponieren.

So mobilisierten wir denn getrennt mit unseren Einheiten: Hptm Hans Rudolf Schmid mit seinem Regiment als Quartiermeister und Kommissariatsoffizier, ich als Oberleutnant mit meinem Detachement irgendwo in der Westschweiz. Zwei Monate benötigte HRS, um den längst in ihm gereiften Plan den damaligen Notwendigkeiten und Gegebenheiten anzupassen. Im November 1939 fragte er mich an, ob ich Lust hätte, mit ihm zusammen ein Pressebureau im Armeestab aufzuziehen; wenn ja, würde er mich sofort loseisen. So kam es, daß ich nach wenigen Tagen den Abkommandierungsbefehl in der Tasche hatte und im Armee-Hauptquartier in Langnau im Emmental aufkreuzte.

Es war während jener Zeit der «drôle de guerre», da die Wehrmacht nach dem Niederkämpfen Polens ihre Kräfte gegen den Westen zusammenzog. Deutsche und Franzosen standen sich an der Maginotlinie gegenüber, ohne daß etwas mehr passiert wäre als die täglichen Patrouillen. Diese Zeit ohne eigentliche Aktivität auf dem Kriegsschauplatz Europa

nutzten wir: Im Altersheim auf dem Hügel ob der Emme waren wir als neues Anhängsel dem auf hohen Touren laufenden Nachrichtendienst von Oberst Masson zugeteilt. Wir studierten Möglichkeiten und Form jenes völlig unorthodoxen Gebildes, das wir zuhause von General Guisan und Generalstabschef Huber «Pressebureau AHQ» nannten.

Es brauchte zwar einige Zeit, bis sich die damals geradezu revolutionäre Idee durchsetzte, daß auch die Armee im Aktivdienst eine eigene Publizität benötigte und daß ein solches Unterfangen mit Vorteil journalistischen Fachkräften anvertraut werden konnte. Es galt – so die Idee von Hptm Schmid – über die Tätigkeit der Armee, über die Absichten des Armeekommandos (soweit nicht Geheimhaltungsgründe vorherrschend waren) sowie über die Erlebnisse in einzelnen Waffengattungen zu berichten. Die gewaltige Dienstleistung einer halben Million Schweizer durfte nicht sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen, sondern das breite Volk sollte direkt auch über die Presse informiert werden.

Der damalige Hauptmann und heutige Major H. R. Schmid war verantwortlich für die Verwirklichung dieses immer aufwendiger werdenden Programms im Dienste der Armee-Publizität, die in den Redaktionen wie beim Volk starken Anklang fand und sich allmählich auch in der Armee und in den Heereseinheiten durchzusetzen vermochte. Es ging zwar nicht ohne Widerstände und Widerwärtigkeiten, die der kleine Stab in Langnau, später in Worb und schließlich fünf Jahre lang in Interlaken, jedoch mit philosophischer Gelassenheit erduldet und dabei das bewährte Rezept seines Chefs HRS befolgte: Beharrlichkeit führt zum Ziel, und wo es nicht direkt erreicht werden kann, wähle man den Umweg!

Zunächst waren wir bloß zu zweit und interviewten während jener flauen Zeit an der Westfront den General, den Generalstabschef, den Chef der Flieger und Flab und andere militärische Persönlichkeiten. Bald stieß als bewährtes Mitglied unseres Stabes HD Ernst Tobler, seines Zeichens NZZ-Redaktor, zu uns, und später der westschweizerische Journalist und Oberleutnant Jean Verrey. Wir erhielten eine FHD zugeteilt, und Hauptmann Schmid holte aus der Truppe ein paar bewährte Photographen wie Theo Frey, Paul Senn und Adolf Tièche.

*

Die kleine Mannschaft des «Pressebureaus AHQ» hospitierte damals als zugewandter Ort beim Nachrichtendienst der Armee und fand wert-

vollste Unterstützung beim künftigen Unterstabschef und Oberstbrigadier Roger Masson sowie beim Chef des Sicherheitsdienstes, Oberst i Gst Müller. Wir Offiziere wurden auch im Pikettdienst eingesetzt, um den Vierundzwanzigstundenbetrieb der Nachrichtenzentrale zu gewährleisten. Wir saßen also an der direktesten Nachrichtenquelle und sahen das Unheil über Europa früher kommen, erhielten wir doch Kenntnis von den neuesten Berichten lange vor der Öffentlichkeit. Die Lagekarten zeigten immer deutlicher das Zusammenballen mächtiger deutscher Kräfte am Rhein und auch im Schwarzwald. Gegen wen sollte es zuerst losgehen? Es sah ohne Zweifel auch nach einer Bedrohung der Schweiz aus. Anfangs Mai 1940 befahl General Guisan die Remobilisierung der gesamten Armee. Es folgten die bangen Maitage mit ihren immer alarmierender werdenden Berichten aus dem Grenzraum und von der Westfront.

In der Schicksalsnacht auf den 11. Mai war Hauptmann Schmid die ganze Nacht «Offizier vom Dienst». Wir hatten Befehl erhalten, zu packen und uns zur Dislozierung vorzubereiten. Während Freund Schmid die eingehenden Berichte des Truppennachrichtendienstes sichtete und zahlreiche Telephonanrufe entgegennahm, saß ich über dem Transportplan – ich war einem Vorausdetachement zugeteilt, um rasch mit einer ersten Gruppe aus der Mausefalle des Emmentals hinaus zu gelangen und bei Worb eine Nachrichtenstabsgruppe einzurichten. Hptm Schmid erhielt von Nachtanbruch an immer häufigere Meldungen aus dem auf höchster Alarmstufe stehenden Grenzraum über vereinzelte Flüchtlinge aus Deutschland, über die Bereitstellung von Kähnen durch deutsche Truppen bei Waldshut, die überstürzte Wegreise vieler Basler und Zürcher in Richtung Westschweiz und über die Spionagetätigkeit in der total verdunkelten Schweiz.

Während unser Chef in der Zentrale schwer arbeitete, saßen wir auf unseren Bürokisten, die Waffen in Griffnähe, die gepackten Tornister und Rucksäcke neben uns. Wir warteten auf den Dislozierungsbefehl, der jede Sekunde, nämlich beim ersten Signal eines deutschen Überfalls gegen uns, eintreffen konnte. Stunde um Stunde verstrich, ohne daß der befürchtete Überfall auf unser Land zur Tatsache wurde.

Als im Osten ein heller Schimmer den neuen Tag ankündigte, trat Oberst Masson in unser Büro: «Sie suchen den Durchbruch weiter oben, am Knie der Maginotlinie. Der Angriff gilt nicht uns. Ihr könnt Euch ein paar Stunden aufs Ohr legen, die Anwesenheit eines Offiziers pro Büro reicht!»

Wir warteten noch auf die Ablösung von HRS als Offizier vom Dienst. Bleich und übernächtigt pilgerten wir dann ins Dorf zurück. Auf dem Nachttisch stand ein Teller mit Brot und Äpfeln. Dazu ein nicht zu kleiner Schluck aus der Feldflasche. Es schmeckte herrlich; wir waren noch einmal davongekommen!

Dafür gelang der deutsche Durchbruch bei Sedan, und die deutschen Panzerarmeen ergossen sich westwärts in die französischen, belgischen und holländischen Tiefebene. In den Junitagen formierten wir kleine Pressegruppen und erlebten den Zusammenbruch Frankreichs von den Jura-höhen aus, beschrieben die Internierung des Armeekorps Daille und der Spahi- und Polenregimenter. Unsere Reporter brachten vorzügliche Bilder und Berichte mit, die reißenden Absatz fanden. HRS hatte als Chef klar erkannt: Mit mobilen kleinen Gruppen kann ein Maximum an Wirksamkeit erreicht werden. Nun aber mußten wir unsere Organisation vergrößern.

*

So entstand die Idee der Schaffung von eigentlichen Berichterstatter-Detachementen, die fest den Armeekorps zugeteilt wurden und deren Schulung im Pressebureau AHQ erfolgte. Damit war auch Major Schmidts Idee verwirklicht, Volk und Armee in vermehrtem Maße zu informieren, um für den immer möglichen Kriegsfall gewappnet zu sein.

Das Pressebureau AHQ genoß eine Sonderstellung, indem uns sehr viel Bewegungsfreiheit zugestanden wurde. Allerdings hatte sich in Theorie und Praxis der Gedanke durchgesetzt, daß zwar in unserem «Betrieb» nicht Grad und Waffengattung ausschlaggebend waren, sondern das Können, die Leistung. Auf der andern Seite jedoch verlangten wir, daß sich unsere kunterbunt aus Offizieren, Unteroffizieren, Gefreiten, Soldaten, HD und aus allen Waffengattungen und Spezialistengruppen gemischten Detachemente stets soldatisch benahmen, also nicht als geruhssame Schlachtenbummler und Zuschauer an Manövern und Truppenübungen teilnahmen, sondern als ausgebildete, militärische Berichterstatter. Sie mußten imstande sein, sich jeder Truppe anzupassen und sich gefechtsmäßig zu verhalten.

Das bedeutete für jeden Einzelnen von uns die Notwendigkeit, auch körperlich fit zu bleiben. Hans Rudolf Schmid ging mit dem guten Beispiel voran. Wo immer möglich trainierten wir im Winter auf den Skiern, machten das tägliche Turnen mit, organisierten nächtliche Märsche und Velo-

touren unter strikten militärischen Bedingungen (d.h. ohne Licht), entsandten unsere berggewohnten Berichterstatter zu den Hochgebirgskursen und nahmen allesamt an den großangelegten Manövern der Armeekorps teil – wiederum gefechtsmäßig und als Vorbereitung auf den Ernstfall.

Sehr eng waren die Beziehungen zum persönlichen Stab des Oberbefehlshabers. Oft begleitete ein Presse- und Photographenteam den unermüdlichen General auf seinen Inspektionen. So war das Pressebureau AHQ beim berühmten Rütli-rapport in den letzten Julitagen 1940 dabei, wo General Guisan den versammelten Armeekorps-, Divisions- und Regimentskommandanten der ganzen Armee zunächst wegen ihrer Kleinmütigkeit und gewisser Anzeichen von Defaitismus gründlich «die Kappe wusch», ehe er ihnen die überzeugende Reduit-Idee erklärte und ihnen die Losung der Standhaftigkeit und des unbedingten Durchhaltewillens auch zuhanden der Truppe mitgab. Auch bei der berühmten Alpentunnel-Inspektion im Jahr 1943 war unsere Equipe dabei, als es galt, keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß die Schweiz den Simplontunnel in die Luft sprengen würde, wenn sich ein nachhaltiges Gerücht von Vorbereitungen eines schlagartigen Überfalls deutscher Gebirgstruppen gegen unsere Nord-Süd-Verbindungen bewahrheiten sollte. Als die Alliierten dann die europäische Front vom Süden her aufrollten und auch in Nordfrankreich eine alliierte Landung erfolgt war, entsandten wir unsere Berichterstatter an die Landesgrenze. Hier wurden sie Zeugen des unaufhaltsamen Rückzuges der Deutschen, der Aktionen des französischen «Maquis» bis an die Grenzpfähle sowie der verstärkten Abwehrbereitschaft der schweizerischen Grenztruppen.

Als im August 1945 General Guisan im Schloßhof von Jegenstorf vor der versammelten Armeespitze Abschied nahm, waren die Leute vom «Pressebureau AHQ» samt ihrem Chef zur Berichterstattung ebenfalls dabei. Major Hans Rudolf Schmid durfte von General Guisan persönlich den Ausdruck der Anerkennung, der Wertschätzung und des Dankes für die geleisteten Dienste seiner so wenig ordonnanzmäßigen, dafür aber um so erfolgreicheren Pressegruppe entgegennehmen.

*

Offiziell war am 29. August 1945 die Tätigkeit des «Pressebureau AHQ» gleichzeitig mit dem Aktivdienst abgeschlossen. Es galt lediglich noch, kurz die Bilanz von sechs Jahren zu ziehen. Sie lautete eindeutig

V. Einteilung.

| Jahr | Einteilung | Aufbietende Stelle (Kanton, Abteilungschef etc.) |
|----------|-------------------------------|---|
| 1913 | Feld-Battr: 4 ^{te} | Fürstlich. |
| 1926 | Feld-Batterie 51 | Fürstlich. |
| 1929 | Geb. Art. Abt. 5 Stab | Schweiz |
| 1935 | Geb. I. R. 14, Stab, Kommand. | Fürstlich. |
| 1936 | Reg. faust. mont. 50, 9. M. | Fürstlich. |
| 1938 | Reg. faust. mont. 50, 9. M. | Fürstlich. |
| 1943 | z. D. Art. 51 M. O. | Edg. Oberkriegskommissariat |
| 1962 | z. D. Art. 51 MO | Oberkriegskommissariat |
| 31.12.67 | Aus der Wehrpflicht entlassen | Oberkriegskommissariat |

VI. Änderungen im Grad.

| Jahr | Monat | Tag | Ernannt zum | Unterschrift des zuständigen Kommandanten oder Beamten |
|------|-------|-----|--------------------|---|
| 1926 | Dez. | 11 | Fahrer Korporal | Feldw. Hptm. |
| 1927 | Dz. | 10 | Souvier | Kommandant |
| 1928 | " | 31 | Lieutenant 9. M. | Abteilung für Artillerie |
| 1933 | Mai | 20 | Oberleutnant 9. M. | Abteilung für Artillerie |
| 1936 | Dz. | 31 | Hauptmann | Der Oberkriegskommissär |
| 1943 | Dz. | 31 | Major | Der Oberkriegskommissär |

Blick ins Dienstbüchlein.

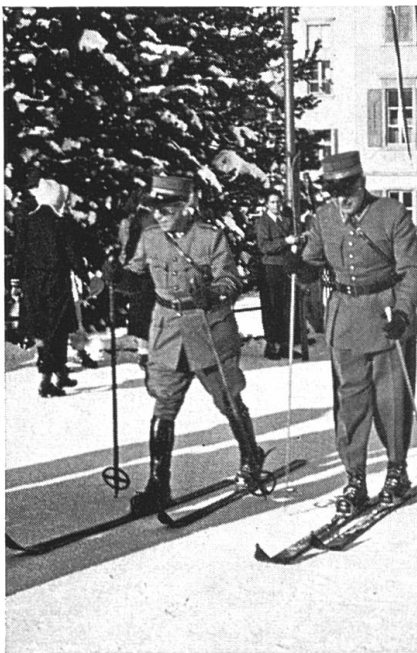
Auf der Rückseite dieser Aufnahme schrieb HRS: «Soldätlein! Typisch ist jedenfalls, dass er das eine Ross stets zurückhalten und das andere antreiben und nachschleppen muss. Leider kommt das an der linken Hand durch die Verkürzung schlecht weg. Das war 1926.»





Praktischer Einsatz nach der Fourierschule.

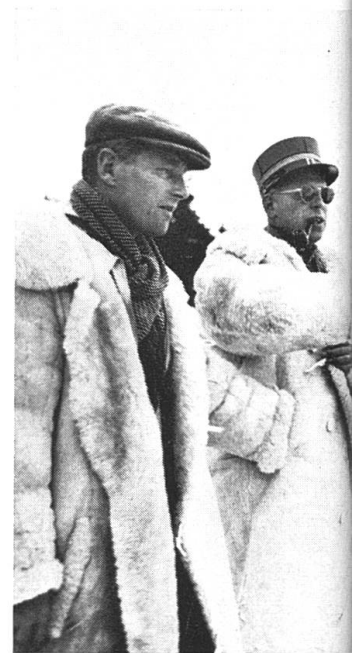
Vielseitigkeit . . . auch im Militär!



Auf den Skiern. Besuch des ersten Schweizerischen Jugendskilagers in Pontresina. Rechts Herr Oberst i. Gst Müller.



Hoch zu Pferd,
Kaserne Bülach, Frühjahr 1929.



Auf Reportage, zusammen
Herrn Dr. Senger.
Trübsee, 13. März 1940.



Der Berichterstatler und «Public Relations Mann» des Armee-Hauptquartiers, Mai 1940.

Kegelabend des Pressebüros AHQ in der «Sonne» zu Matten bei Interlaken, 26. November 1945.
 Von links nach rechts: Fredy Pletscher, Heinrich Kuhn, Paul Alfred Sarasin, HRS,
 Hanns U. Christen (Sten), Charles Hug, Jean Bühler.





positiv. Das «Büro Schmid» hatte Hunderte von Berichten verfaßt, die in der gesamten Schweizer Presse in Tausenden von Abdrücken erschienen. Sie haben mitgeholfen, die Aktivdienstsoldaten und ihre Familien und damit das ganze Volk über die Armeeleistungen zu informieren. Ein Photoarchiv von über dreißigtausend Bildern stand, fein säuberlich geordnet, zur Verfügung. Über sechzig Journalisten, Redaktoren, Photographen, Zeichner und Kameralleute waren in den Berichterstatter-Detachementen zusammengefaßt. Wir alle hatten den Eindruck, mit einem Minimum an Mitteln ein Optimum an positiver Leistung erbracht zu haben. Daß von der ganzen Organisation nach wenigen Friedenswochen nichts mehr übrig geblieben ist als unsere Erinnerungen, erklärt sich aus den Zeitumständen: Nach sechs Jahren Druck und Dienst war jedermann froh, wieder seiner zivilen Tätigkeit nachzugehen. Die Zeit der «Aktivdienst-Armee» lag hinter uns. Die Militärverwaltung war wieder oberster Herr. Da war kein Platz mehr für so unkonventionelles Tun wie das der Journalisten des «Pressebureaus AHQ». Die schnöde Art und Weise, wie Oberstbrigadier Masson als Nachrichtenchef der Armee verabschiedet wurde, blieb auch seinen Untergebenen nicht ganz erspart, war man doch sichtlich bemüht, uns möglichst rasch zu vergessen . . .

Wir jedoch haben nicht vergessen, was Major Hans Rudolf Schmid und seine Untergebenen geleistet und erlebt haben. Das verbleibt als dauernder Schatz der Erinnerung, auch heute noch, wo bereits einige liebe Kameraden abberufen worden sind: Jean Verrey, Paul Senn, Dölf Meier und andere.

Geblichen sind auch einige kulturelle Spuren dieser Tätigkeit: Ich denke an das hervorragende graphische Werk des Kanoniers und Kunstmalers Charles Hug, an die großartigen Photos von Paul Senn, von Theo Frey u. a., an die Aktivdienstbücher wie die von Dr. Hans Schumacher – alles Zeugen jener Zeit, wo wir unter der Leitung von Hans Rudolf Schmid es lernten, in aller Kameradschaft Zeugnis abzulegen über den nun so fernen Aktivdienst 1939–45 . . .

Hugo Faesi